



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

5. N.....F. und P.....E.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Du bist so kühlend, bist so rein, so helle;
Noch ist dir nicht dein kühnster Sturz gelungen,
Doch hast du bald der Felsen Macht bezwungen,
Dann rauscht in breiten Strömen deine Welle.

Jetzt fülle hell mir die krySTALLNE Schaale:
In Träumen kömmt die Knabenwelt gezogen,
Ihr bring' ich froh den ersten Labetrunk.

Denn ach! schon früh saß ich in deinem Thale,
Und lauschte oft dem Murmeln deiner Wogen,
Und still ergriff mich jetzt Erinnerung.

2.

Der Zackenfall.

Brausend stürzt sich die Fluth in die dunkle schwindelnde
Tiefe,
Und im silbernen Schaum bricht sich die Farbe des
Lichts.
Ewig verjüngt sich der Fall, es drängt sich Woge auf
Woge,
Und seit Jahrtausenden kämpft hier mit den Fluthen
der Fels.
Aber umsonst nur strebt er dem Elemente entgegen,
Und der ewige Kampf bleibt das Gesetz der Natur. —
Stolz, wie die brausende Fluth, so das kühne Streben
des Jünglings,
Das durch des Schicksals Nacht muthig den Mu-
thigen reißt.
Hell fließt, wie nach dem Sturze der Bach, nach den
Kämpfen der Jugend
Ihm auch des Lebens Strom rein und krySTALLhell
dabin!

3.

Buchwald.

Ich grüße dich mit meinem schönsten Liede,
Mit meines Herzens stiller Huldigung.
Dein reizend Bild lebt tief mir im Gemüthe
In süßer lieblicher Erinnerung,
Hier, wo Natur in ihrer schönsten Blüthe,
Im goldnen Farbenglanz, im Frühlingsprunk,
Mit stiller Lust und glühendem Verlangen
Die große Weiße hoher Kunst empfangen.

Der süße Wunderschein auf allen Fluren,
Des Tages Glanz, licht, wie der junge Mai,
Die Felsen, die in kräftigen Conturen
Den Himmel stürmen, mächtig, groß und frei,
Und überall der Liebe stille Spuren! —
Das bleibt dem Herzen ewig jung und neu!

Drum wo die Kunst sich zur Natur gestaltet,
Da wird des Lebens schönste Pracht entfaltet.

4.

Charade.

An Pr. v. S.

Was ist so oft der Schädel der Sophisten,
Die sich mit hoher Götterweisheit brüsten,
Als könnten sie des Lichtes Urquell schau'n?
Was ist der Kern so mancher Lust des Lebens,
So manches stolzen, mühevollen Strebens?
Die erste Sylbe wird es Dir vertrau'n.

Doch, was die zweite Sylbe Dir verkündet,
Dem hat kein Strahl des Lebens sich verbündet,
Kalt steht es da, wenn alles steigt und fällt.
Nur der Natur geheimes Walten
Wird es dem Forscher oft entfalten
Als stummer Zeuge der vergangnen Welt.

Auf Felsenhöhen thront mein stolzes Ganze,
Blickt freundlich nach des Flusses Silberglanze,
Blickt in des Thales Zauberduft hinein.
Doch Schön'res noch, als all der Reiz der Fluren,
Zwei holde Wesen höherer Naturen
Schließt es beglückt in seine Mauern ein.

Ach! da ist all der Liebreiz schöner Seelen,
Und Stimmen, wie das Lied von Philomelen
Vereinigt mit der zartesten Gestalt.
Und alles beugt das Knie zu Huldigungen,
Und jedes Herz, von süßer Nacht bezwungen,
Erkennt der Schönheit heilige Gewalt.

5.

N. F. und N. E.

Sei mir gesegnet, du liebliche Flur! Mit lebendiger Fülle,
Mit anmuthiger Kraft prangst du im Glüh'n der
Natur.
Fern von der Heimath fand ich hier liebe, bekannte
Gestalten,
Hier nahm ein schöner Kreis freundlicher Wesen
mich auf.
Leppig blüht deine Pracht, es durchweht mich der Geist
dieser Edlen,
Und ihre heilige Spur macht dich zum Edlen der
Welt.
Und so vergess' ich dich nie, denn das Bild der treff-
lichen Freunde
Lebt mit der ewigen Kraft tief in der fühlenden
Brust.